



Peter Meiwald

Mitglied des Deutschen Bundestages

Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Sprecher für Umweltpolitik

Pressemitteilung

Plastik schadet Umwelt

MdB Peter Meiwald spricht sich für weniger Plastikteile in Kosmetika aus

Oldenburg, 30.01.2015

Peter Meiwald, MdB

Berliner Büro

Platz der Republik 1

11011 Berlin

Telefon: +49 30 227-78040

peter.meiwald@bundestag.de

Wahlkreis-Büro

Friedensplatz 14

26122 Oldenburg

Telefon: +49 441 361 694 03

und 0152 – 56 74 45 60

Kontakt Oldenburg

peter.meiwald.ma03@bundestag.de

Kontakt Ammerland

peter.meiwald.ma04@bundestag.de

Oldenburg. 500 Tonnen Mikroplastik werden jährlich in Kosmetika verarbeitet - allein in Deutschland. Zu den Gefahren durch Mikroplastik in Kosmetika, die auf Antrag der GRÜNEN gestern erstmals im Bundestag debattiert worden sind, hat Peter Meiwald, umweltpolitischer Sprecher der Fraktion, eine eindeutige Meinung: „Die Freisetzung von Mikroplastik in die Umwelt durch Peelings und Zahnpasta muss beendet werden. In der Umwelt ist jetzt schon viel zu viel Plastik. Da braucht es nicht noch zusätzlich Plastik, das Kosmetika aktiv beigemischt wird.“

Die GRÜNE Bundestagsfraktion hat sich in der 82. Sitzung des Bundestages entschieden dafür ausgesprochen zu verhindern, dass noch mehr Plastik in Flüsse, Seen und ins Meer gelangt. Tiere verendenen qualvoll und die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen seien nicht ausreichend erforscht.

Der Bundestagsabgeordnete aus Westerstede erklärte: „Die Kosmetikindustrie sagt öffentlich, dass sie aussteigen werde aus der Nutzung von Plastik in ihren Produkten. Es kommen aber nach wie vor neue Produkte mit Mikroplastik auf den Markt. Freiwilligkeit reicht also nicht aus. Es braucht klare Spielregeln für alle Hersteller.“ Deswegen haben die GRÜNEN die Bundesregierung aufgefordert, den Ausstieg aus der Verwendung von Mikroplastikpartikeln in Kosmetika und Reinigungsmitteln aktiv zu unterstützen und die Öffentlichkeit und den Bundestag regelmäßig über ihre Dialog-Ergebnisse mit der Wirtschaft zu informieren und ggf. weitergehende Maßnahmen einzuleiten.

Mikroplastik in Kosmetika ist überflüssig. Natürliche Alternativen wie Erden, Salze, Getreide oder Kerne stehen bereit. Warum Plastik, das in der Natur nicht abgebaut wird?



Immer deutlicher wird, dass die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit über die Nahrungskette bisher viel zu wenig erforscht sind. Auch die Bundesregierung zeigt hier noch eine zu große Zurückhaltung. Die Frage nach den Auswirkungen bleibt aber auch nach einer Beendigung der Freisetzung von Mikroplastik virulent. Denn schon bisher sind enorme Mengen von kleinen Plastikkügelchen in die Umwelt verbracht worden und werden dort noch jahrzehntelang ihre Wirkungen entfalten.

Meiwald fordert deshalb sofort Konsequenzen von der Bundesregierung: „Die Ressortforschungsaktivitäten, beispielsweise des Umweltbundesamts, zu den Mengen von Mikroplastik in der Umwelt, insbesondere in Böden und natürlichen Gewässern, den Auswirkungen von Mikroplastik auf die natürliche Umwelt und die menschliche Gesundheit sowie die Abwassertechnikforschung müssen intensiviert werden.“